



LinkDNA - Wir verlinken Täter und Tat(orte)...

Die LinkDNA ist ein von der C+W Notfallsysteme e.K. und seinem Regensburger Partner Entelechon GmbH nach dem neuesten Stand der Wissenschaft und Forensik entwickeltes und in Deutschland hergestelltes Produkt.

„Auf Basis künstlich hergestellter Desoxyribonukleinsäure (DNA) kann durch die verschiedenen Zusammensetzungen der Nukleotiden (A,T,G,C) eine Art eindeutiger genetischer Fingerabdruck erzeugt werden“, erklärt der Geschäftsführer der C+W Notfallsysteme e.K. Philipp Cachée. „Durch die Beimengung eines Farbmärkers an den DNA-Strang kann dieser durch Polizeibehörden unter Anwendung einer speziellen Lichtquelle (mit spezieller Lichtwellenlänge) sichtbar gemacht werden“.

„LinkDNA ist in verschiedenen Formen (Puder, Flüssigkeit, Gel, Farbe) erhältlich, wodurch sich eine Vielzahl an Anwendungsgebieten zur Bekämpfung von Einbrüchen, Diebstählen und Überfällen ergibt. Jedes einzeln erhältliche LinkDNA Produkt ist einmalig codiert und ermöglicht so die eindeutige Zuordnung zu einem Anwender bzw. Anwendungsort“ erläutert ein Mitarbeiter der Entwicklung.

Die LinkDNA Strategie

LinkDNA zum Beispiel in Form von der Markierungsflüssigkeit wird auf Wert- oder Kunstgegenstände verschiedenster Art durch den Anwender aufgebracht.

Nach dem Auftragen registriert sich der Anwender

Eine Mitarbeiterin im Labor bei der Arbeit.

Foto: (c) Cachée Unternehmensgruppe.



über unsere Internetplattform und hinterlegt dort verbindlich zusätzliche Informationen über den Gegenstand und ein Lichtbild. Nach der erfolgreichen Registrierung erhält der Anwender ein Zertifikat, das ihn als Eigentümer legitimiert. Zur Kenntlichmachung, dass der Gegenstand LinkDNA markiert ist, kann ein kleiner Hinweisaufkleber an einer anderen Stelle auch zu Präventionszwecken angebracht werden.

Wird der Gegenstand gestohlen, so teilt der Geschädigte der Polizei im Zuge der Diebstahlsanzeige mit, dass sein entwendetes Eigentum mit LinkDNA markiert ist.

Für die Polizeibehörden zählt die Markierung mit LinkDNA wie eine eindeutige Individualnummer (z.B.: Seriennummer, Fahrgestellnummer,...). Im Zuge von Sachfahndungen ist dies sehr

hilfreich und notwendig für die Zuordnung zu dem ursprünglichen Eigentümer / Geschädigten.

Zum wirkungsvollen Markieren von Räubern gibt es auch ein Spraysystem zur Installation über Türen oder gefährdeten Bereichen, um vollautomatisch oder manuell ausgelöst den Täter mit LinkDNA zu markieren. Das Einbinden in eine bestehende EMA/GMA (Einbruch- oder Gefahrenmeldeanlage) ist möglich. Herr Cachée erklärt weiter, dass eine VdS-Zulassung zurzeit angestrebt wird.

Der LinkDNA Vorteil gegenüber anderen künstlichen DNA Produkten: „Wir verwenden in der LinkDNA verschiedene Farbmärker“, so Cachée. Je nach ihren Anforderungen reagieren diese auf bzw. nicht auf ultraviolettes Licht (UV). Dies hat den großen Vorteil, dass nur der Anwender weiß, wo sich die

Markierung befindet.

Der Grund hierfür ist, dass in jedem Elektrofachmarkt UV-Lampen für wenig Geld erhältlich sind, und sich so der Täter vor Begehung der Tat auf die Suche nach künstlicher DNA Markierung machen kann und diese zum Beispiel entfernt.

Die nicht unter UV Licht anregbaren Farbmärker, werden beispielsweise nur durch eine spezielle zweite Komponente sichtbar.

Aus Sicherheitsgründen sind die detaillierten Alleinstellungsmerkmale und Prozessbeschreibungen zur Sichtbarmachung nur für Behörden zugänglich.

Bei der Anwendung von LinkDNA Invisible hat der Täter nicht die Möglichkeit, übertragene DNA Spuren zum Beispiel von Diebesfallen durch zur Hilfenahme von UV-Licht sichtbar zu machen, um diese wieder voll-



Ein mit LinkDNA Pulver bestaubter Geldschein unter UV Licht.



Der gleiche Geldschein, ebenfalls behandelt. Doch ohne UV-Licht ist nichts erkennbar.

ständig von der Haut oder Gegenständen zu entfernen. Lediglich bei der Anwendung der LinkDNA Täter Markierung werden UV Farbmarker verwendet um eine schnelle und einfache Fahndung durch die Exekutive zu ermöglichen.

Eine ähnliche Geschichte zur Unverwechselbarkeit hat unser Salzburger Landesredakteur Dietmar Weissmann recherchiert.

lich gemacht. Würde er sich als Künstler nicht mit Fälschungsschutz beschäftigen, hätte er die wahren Hintergründe so nie erfahren. Was eigentlich schon spannend wie ein Krimi ist. Da er ein System entwickelt hat, das absolut fälschungssicher in der Kunst im 21. Jahrhundert ist, damit hat er natürlich die jeweiligen Institutionen die mit Kunst zu tun haben, mit seiner neuen Vision überfordert, aber auch herausgefordert, um zu sehen was

onen und interessante Leute kennengelernt. Daraus sind immer spannende Diskussionen und Dialoge zu diesem Thema entstanden. Es gibt auch viele Fachleute, die ihm unter vier Augen absolut Recht geben. Doch andere, die nur auf das herkömmliche Vertrauen setzen, sind nicht belehrbar für eine Weiterentwicklung in der Kunst, sagt Reiter. Sie sehen in der Unsicherheit und Manipulation von Expertisen einfach ihr großes Ge-

manipuliert wird“. Einmal war er bei einer internationalen Kunstmesse zufällig Zeuge, wie ein Kunsthändler zu einer älteren Dame sagte: „Wenn Sie glauben, dass sie ein Bild von diesem Künstler aus der Zeit des 18. Jahrhunderts zu Hause haben, aber nicht sicher sind ob es ein Original ist, kein Problem, ich komme zu Ihnen, stelle ein Echtheitszertifikat meiner Expertise aus, und schon haben sie ein

Künstler erklärt den Fingerprint als Kunstwerk des 21. Jahrhunderts

Werner Reiter ist seit vielen Jahren künstlerisch tätig. Eines hat ihn aber immer wieder stolz gemacht, dass in der Kunst gefälscht und so viel gelogen wird, dass sich die Balken nur so biegen. Über eventuelle Schutzmaßnahmen hat bisher nie ein Künstler ernsthaft nachgedacht, was Reiter mit großem Bedauern sagt.

Seine bisherige Erfahrung mit manipulierter Fälschung am Kunstmarkt habe er persön-

passiert. Bisher ist es immer so, dass Künstler oftmals mit ihrer Kunst provozieren, um aufzufallen und somit ihre Vision der Öffentlichkeit mitteilen. Denn Kunst des 21. Jahrhunderts kann absolut fälschungssicher sein, wenn man nur will.

Reiter hat sich zum einen Wissen über Zeitungsartikel sowie TV Dokumentationen über Kunstfälschungen angeeignet, um zu wissen, wo man bei einem Gespräch mit Fachleuten anzusetzen hat. Dabei hat Reiter in den letzten Jahren viele Instituti-

schäft. Doch wenn man die Wahrheit sagt über so genannte Aufdecker, tut ihnen das sehr weh. Das ging soweit, dass man mit ihm nicht mehr sprechen wollte. Da wusste Reiter, „Ich bin mit meiner Version am richtigen Weg“. Einige Galeristen haben gesagt, dass sein System in der Kunst ein guter Weg sei, wie gesagt - nur in den Vieraugengesprächen. Andere haben ihn beschimpft und meinten, er wäre geschäftsschädigend. „Man liest fast täglich in Zeitungen, wie in der Kunst, um sehr viel Geld zu machen, gefeilscht und

Original, das sehr viel wert ist.“

Da hat Reiter aber gestaunt, wie schnell so etwas mit Geld bereinigt wird.

Auch der Maler und Aktionist Hermann **Nitsch** war Opfer von Fälschern.

Doch Nitsch identifizierte diese Kopie als sein Original, wie laut Zeitung berichtet wird. Die Fälscher hatten Erfolg, die Käufer sowie den Künstler getäuscht zu haben. Was für den Künstler zu diesem Zeitpunkt sicherlich kein Renommee war.



www.fingerprint-on-art.com

Dazu ließ er seinen Fingerabdruck bei der Polizei in Salzburg registrieren und speichert bisher mehr als tausend seiner Kunstwerke sowie Fingerabdruck und Echtheitszertifikat in einer Datenbank. Seine Idee einer fälschungssicheren Signatur hat sich Werner Reiter europaweit patentieren lassen.

Dies dürfte dem Maler, Bildhauer, Architekten, Mechaniker und Ingenieur, Leonardo da Vinci (1452-1519) voraus gelassen sein, wenngleich auch er offenbar damals schon seinen Fingerabdruck auf zumindest einigen seiner Werke kenntlich hat.

Denn nicht das Bild ist das Wertvolle, sondern der Maler.

Werner Reiters Lehrberuf war Maler und Anstreicher. Der gebürtige Steirer aus Preditz absolvierte später eine Ausbildung zum Grafiker. Mehr über den Ideenreichen Gestalter und Bildner finden Sie im Internet unter: www.fingerprint-on-art.com. Sein Verfahren bescherte ihm auch einen Eintrag im Guinness Buch der Rekorde.

Quellenangaben:
Wikipedia,
IPA - Richard Benz

Und was sagt eine Expertise in 50 Jahren, wenn nicht einmal der Künstler selbst zu Lebzeiten den Unterschied zwischen Original und Fälschung seiner Kunst erkennt?

Ein Salzburger Galerist erkennt laut Zeitungsbericht eine Arnulf **Rainer** sowie Alfred **Kubin** Fälschung sofort. Er meint, man kann sich relativ einfach schützen, da eine Rechnung quasi als Echtheitsgarantie gelte. Der Händler haftet dann auch bei

einer Fälschung mit dieser Rechnung, sagt der Galerist laut Zeitungsbericht aus.

Kurz darauf hatte Reiter den Galeristen besucht und fragte ihn, ob diese Aussage ein Scherz sei. „Auch Rechnungen kann man austauschen und fälschen. Sie haben mit einer Originalität sowie Autentizität eines Kunstwerks überhaupt nichts zu tun, man könnte auch das Kunstwerk austauschen.“

Es gibt auch „falsche Fälschungen“ aus Fernost. Die

Museumschefin vom Kunstfälscher Konrad **Kujau** (Verfasser der vermeintlichen Hitler Tagebücher) hatte nach seinem Tod im Jahr 2000 die gefälschten Kujau aus Fernost nur noch mit dem Signet des berühmten Fälschers versehen.

Laut Polizei sind sie von mehr als 380 Käufern aus dem In- und Ausland zu sehr hohen Preisen erworben worden.

Im Zeitungsbericht war zu lesen: „Nicht einmal mehr die alten Meisterfälscher sind vor Fälschern geschützt.“ Hier kann Werner Reiter nur lachen.

Ein Vorstandsmitglied einer der größten Kunstversicherungsgesellschaften Europas hat einmal persönlich zu Reiter gesagt: „Herr Reiter, Ihr Sicherheitssystem ist genial in der Kunst, wir als Kunstversicherung wollen aber das alte System wie bisher beibehalten.“ Reiter fragte ihn warum? Seine Antwort wie Reiter sagt, kam mit einem Augenzwinkern für ihn ganz schockierend. „Fälschungen sind für uns das beste Geschäft für Experten in der Kunst.“

Reiter: „Das ist in meinen Augen die reinste Kunstmafia, die dagegen ist, auf diesem Sektor wirklich was zu machen. Denn wie man weiß, sind Fälschungen am Kunstmarkt durch ihre Unsicherheiten bei Kunstexpertisen immer ein sehr großes Geschäft. Draufzahlen tut immer der Künstler sowie der Käufer, der bei einem möglichen Wiederverkauf eines

Kunstwerks keine 100%ige Garantie für dessen Echtheit belegen kann.“

Oft will man ein Kunstwerk auch gar nicht als Fälschung entlarven, um damit nicht noch einen größeren Skandal durch die Medien zu verbreiten (Vincent van Gogh). Zum Schluss sagt Reiter: „Ich wollte nur einige Beispiele darstellen, die ich persönlich erlebt habe“. Somit wird immer ein großer Zweifel offen bleiben zwischen Original und Fälschung. Um auf dem Kunstmarkt ein wenig gegenzusteuern, habe er ein geniales System als Alternative entwickelt, das zum großen Vorteil als Prävention für Sammler, Museen aber auch für Künstler werden kann. „Einer muss der Erste sein, um aufzuzeigen, dass es Möglichkeiten gibt auf dem Sektor Kunst etwas zum Positiven zu verändern. Und wenn es nur ein kleiner Anstoß gegen diese Kunstmafia ist“, sagt Reiter mit großer Überzeugung und hofft, dass dadurch auch etwas Spannung mit Fingerprint on Art in die Kunstszene kommt. Besuchen kann man Reiter auf seiner Homepage, um sein System Fingerprint on Art - ein international als Marke patentiertes System - auf seiner Kunst zu besichtigen. Sein Fingerprint ist auch polizeilich aktenkundig registriert, um bei der Überprüfung zur Expertise einer Daktyloskopie am Kunstwerk einen 100%igen Nachweis zur Echtheit und dessen Provenienznachweis für die Nachwelt bestätigen zu können.

Mehr unter: <http://www.fingerprint-on-art.com>.



<http://webmail.ipa.at>

Der schnellste Weg zu deinen IPA e-Mails weltweit!